

BESCHLUSSAUSZUG

Auszug aus der 13. Sitzung des Ausschusses für Kultur, Sport, Tourismus und Marketing vom 04.09.2013:

öffentlich

2.	Stadtmarketingkonzept für Eitorf; hier: Zwischenbericht
----	---

Herr Prof. Dr. Nutz berichtet ausführlich unter Zuhilfenahme einer PowerPoint-Präsentation (als **Anlage 1** der Niederschrift beigelegt) über den aktuellen Stand des Stadtmarketingkonzeptes.

Idee des Konzeptes sei gewesen, sich zunächst allgemein mit dem Thema Stadtentwicklung zu befassen, um darauf aufbauend beurteilen zu können, wie der Aspekt Marketing in Eitorf angegangen und ein speziell für die Gemeinde Eitorf gangbarer Weg entwickelt werden könne. Schnell sei klar geworden, dass es kein Patentrezept hierfür gebe, sondern ein individuelles Konzept erarbeitet werden müsse.

In diesem Zusammenhang habe man festgestellt, dass neben der Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Außenmarketing auch die Betrachtung des Innenmarketings wichtig und eine substantielle Voraussetzung dafür sei, überhaupt ein erfolgreiches Außenmarketing fahren zu können.

Daher habe man sich zunächst mit verschiedenen Dialoggruppen auseinandergesetzt.

Vorliegend setze die Projektgruppe die Idee einer prozessorientierten Konzepterstellung im Rahmen des Charrette-Prinzips um. Dies bedeute, dass verschiedenen Dialoggruppen die Gelegenheit der Partizipation gegeben werde. Somit seien diese Gruppen schon bei der Konzepterstellung in der Lage - bildlich gesprochen - Inhalte auf die „fahrende Karre“ hinaufzuwerfen. Als Ergebnis des Konzeptes solle letztlich ein ausgearbeitetes Leitbild der Gemeinde Eitorf stehen.

Herr Prof. Dr. Nutz erläutert den Zeitplan des Projektes anhand einer Zeitleiste. Die Bestandsaufnahme sei Mitte letzten Jahres erfolgt und daraufhin eine grundsätzliche Vorgehensweise entwickelt worden.

Seit dem letzten Bericht des Herrn Prof. Dr. Nutz hätten die verschiedenen Arbeitsgruppen getagt. Im Einzelnen seien dies die Arbeits- bzw. Dialoggruppen Dörfer, Einzelhändler, Migranten und Jugendliche. Parallel dazu sei der Maßnahmenkatalog fortgeschrieben worden.

In naher Zukunft solle zudem die Dialoggruppe Senioren stattfinden und sodann der Maßnahmenkatalog abgeschlossen werden.

Herr Prof. Dr. Nutz geht auf die Besprechungsergebnisse der einzelnen Dialoggruppensitzungen ein und teilt die grundsätzlichen Stimmungsbilder in den Gruppen mit.

Bei der DG Dörfer habe er festgestellt, dass trotz der hohen Dörferanzahl ein starker Gemeinschaftsgedanke vorherrsche. Gemeinschaft und Vielfalt, hier sehe er enormes Potential, Dinge in Wert setzen zu können.

Auf der anderen Seite sei in der Fremdwahrnehmung der Dörfer das Gefühl der Nichtbeachtung existent. Die „Dörfer“ hätten das Gefühl, dass ihre Bedürfnisse gegenüber der „Stadt“ ein Stück weit unbeachtet blieben und sie insofern eine Art „Stiefmütterchenleben“ bei der Stadtentwicklung führten, was sich u. a. auch in mangelnder Infrastruktur äußere.

Die Außendarstellung der Dörfer sei unterschiedlich. Einige Dörfer präsentierten sich sehr aktiv, z. B. im Internet, andere wiederum überhaupt nicht.

Weiterhin habe er festgestellt, dass eine hohe Bereitschaft bestehe, sich als „die Dörfer Eitorfs“ zu präsentieren und zu vernetzen. Von zentraler Seite solle dies unterstützt werden, um die einzelnen Akteure der Dörfer nicht zu überfordern. Die Projektgruppe habe hier erste Schritte unternommen, so seien beispielsweise die verschiedenen Homepages der Dörfer auf der Gemeindehomepage gebündelt, sodass sich interessierte Touristen an zentraler Stelle über die Eitorfer Dörfer und deren Besonderheiten informieren können.

Insgesamt sei durch die DG Dörfer viel „auf die Karre“ geworfen worden.

In Bezug auf die DG Einzelhandel sei durch die Vorarbeit einer Studentengruppe der Universität Siegen bereits eine gute Bestandsaufnahme erfolgt. Die Ergebnisse der Studentengruppe, die Defizite in Bezug auf die Heterogenität des Angebotes und bei der Zusammenarbeit festgestellt hätten, habe man aufgreifen und sich bereits auf die Frage einlassen können, in welche Richtung die festgestellten Kritikpunkte geändert werden können.

Ansatzpunkt hier war die Klärung der Frage, welche Stärken der Eitorfer Einzelhandel aufzuweisen habe. Es gehe darum, Stärken zu stärken, Stärken in Wert zu setzen. Ggf. würden so Defizite ausgeglichen.

Weiterhin seien die Rahmenbedingungen für die Einzelhändler aus deren Sicht bewertet worden, um so ein Meinungsbild zu gewinnen, welches in Richtung Maßnahmenkatalog wertvolle Hinweise auf Änderungen liefern könne.

Etwa 15 Einzelhändler hätten in der Arbeitskreissitzung aktiv mitgewirkt. Als Stärken des Eitorfer Einzelhandels seien Kompetenz und qualifizierte Fachberatung genannt worden. Zudem käme Service und Individualität als Auszeichnungsmerkmal hinzu. Diese Stärken könne man gut kommunizieren, da sie beispielsweise beim Internethandel nicht in dieser Ausprägtheit zu finden seien.

Gunstfaktoren in Bezug auf die Rahmenbedingungen seien z. B. vergleichsweise geringe Mieten, günstige Parksituation und günstige Verkehrsanbindung.

Im Stimmungsvergleich zur DG Dörfer, die durchaus aktionsfreudig im Hinblick auf konkrete Maßnahmen reagiert habe, habe sich die DG Einzelhandel eher skeptisch und zurückhaltend gezeigt. Eine Konsensfähigkeit in dieser Sitzung sei nicht vorhanden gewesen.

Auf Nachfrage des Herrn Lorenz führt Herr Prof. Dr. Nutz aus, dass in Bezug auf die Fremdbetrachtung des Einzelhandels auf die Ergebnisse der Universität Siegen zurückgegriffen worden sei. Demnach sei fremdbetrachtet festzustellen, dass der Eitorfer Einzelhandel durchaus Kompetenz und Individualität aufweise, demgegenüber Defizite in puncto Angebotsvielfalt und Skepsis/Zögerlichkeit in Richtung Zusammenarbeit festgestellt worden seien.

Der Ausschuss erteilt Herrn Engelbert Krips, stellvertretender Vorsitzender des Aktivkreises Eitorf, das Wort. Er führt aus, dass der Aktivkreis nicht involviert worden sei, obwohl man angeboten habe, sich einzubringen. Die geringe Teilnehmerzahl an der DG Einzelhandel resultiere zum Teil daraus, dass zeitgleich die Jahreshauptversammlung des Vereins selbstständiger Handwerker stattgefunden habe. Herr Krips bringt zum Ausdruck, dass sich der Aktivkreis zukünftig gerne stärker einbringen wolle.

Herr Strausfeld sagt zu, dass diesbezüglich die Verwaltung auf den Aktivkreis zukommen werde.

Prof. Dr. Nutz geht auf die DG Migranten ein. Der Integrationsrat sei hierzu eingeladen worden. Feststellbar sei, dass diese Gruppe nach innen intakt vernetzt sei. Nicht optimal sei jedoch eine zu starke Innenorientierung.

Insgesamt sieht Prof. Dr. Nutz ein verhalten positives Stimmungsbild in dieser Dialoggruppe. Die Dialoggruppe Migranten bzw. der Integrationsrat müsse jedoch noch ein Selbstverständnis entwickeln bzw. sich bewusst werden, dass der Integrationsrat ein gewisses Gewicht und Aufgaben habe.

Letztlich geht Prof. Dr. Nutz auf die Expertenrunde Jugend ein. Hierzu seien diverse Interessenvertretungen zum Thema Jugend eingeladen worden, Jugendliche selbst nicht. Im Rahmen der Bestandsaufnahme sei geäußert worden, dass die Jugendarbeit ein Alleinstellungsmerkmal der Gemeinde Ei-

torf sei, Stichwort „Gut-Drauf-Kommune“. Ein gutes Netzwerk und hohes Engagement im Bereich Jugend sei ebenfalls zu erkennen.

Negativ herauszustellen sei ein Akzeptanz- und Kommunikationsproblem mit allen möglichen Teilen der Gemeinschaft, wenn es darum gehe, Dinge zu tun.

Als Anspruch sei formuliert worden, dass im Marketingkonzept der Bereich Wirtschaftsförderung bezogen auf die Themen Schule und Beruf, Ausbildungssituation, aktiv angegangen werden solle, um auch diesbezüglichen Abwanderungstendenzen entgegenzuwirken.

Im Maßnahmenbereich solle daran gearbeitet werden, dass Jugendparlament zu weiteren Aktivitäten zu animieren. An Interesse hieran fehle es seitens der Jugend jedenfalls nicht. Es habe sich jedoch Frustration in Bezug auf das Jugendparlament eingestellt.

Abschließend bewertet Herr Prof. Dr. Nutz die Stimmungslage der Expertenrunde Jugend als positiv.

In Bezug auf das weitere Vorgehen führt Prof. Dr. Nutz aus, dass die Sitzung der DG Senioren noch ausstehe. Weiterhin stehen diverse Einzelgespräche mit der Gastronomie auf dem Plan, um dann letztlich den Maßnahmenkatalog abschließen und daraufhin ein Leitbild erstellen und die große Bürgerversammlung durchführen zu können.

Im Zeitplan sei man geringfügig in Verzug, aus seiner Sicht befinde man sich jedoch im grünen Bereich.

Auf Nachfrage Herrn Krautscheids nach dem Termin der Sitzung Expertenrunde Senioren antwortet Herr Prof. Dr. Nutz, dass ein Termin noch nicht feststehe, die Sitzung aber in naher Zukunft geplant sei.

Eine Einladung der Seniorenvertretung, in deren Vorstand Herr Krautscheid aktiv sei, wird seitens Herrn Neulen zugesagt.

Frau Sadrinna-Lorenz fragt nach der Zusammensetzung der Expertenrunde. Herr Prof. Dr. Nutz schildert, dass es sich um Interessenvertreter und Fachleute handeln solle. Man sei dabei, einen entsprechenden Personenkreis zu finden. Zudem wolle man jemand externes einbinden, beispielsweise einen Demographiebeauftragten oder aus dem Bereich Wohnen. Einzelne Senioren, die an einer Teilnahme interessiert sein könnten, seien für diese Expertenrunde nicht vorgesehen.

Herr Lorenz bietet an, dass die Mitglieder des Jugendparlamentes geschlossen in eine Rats-/Ausschusssitzung kommen könnten, um so Kontakt mit Politikern aufzunehmen und Einblicke in die Praxis bzw. Hilfestellungen zu erhalten.

Herr Krause äußert sich unzufrieden. S. E. dauere es zu lange, bis handfeste Ergebnisse vorlägen. Seit 3-4 Jahren herrsche Stillstand. Man habe alte Logos, keinen Slogan, insgesamt sei man nicht aktiv und man solle nun Maßnahmen in diesem Bereich forcieren.

Herr Strausfeld entgegnet, dass erst im Mai 2012 mit dem Stadtmarketingkonzept begonnen worden sei. Aus seiner Sicht sei ein Marketingkonzept mit Hand und Fuß besser, als ein mit schneller Nadel gestricktes Konzept.

Frau Sadrinna-Lorenz fragt an, ob es sinnvoll sei, den JISS über die Unzufriedenheit des Jugendparlamentes zu informieren.

Herr Sterzenbach entgegnet, dass eine entsprechende Behandlung dem JISS freistehe.

Herr Strausfeld ergänzt, dass alle Ratsmitglieder über das Marketingkonzept über Sitzungsunterlagen informiert sein müssten, da die Unterlagen öffentlich seien und von jedermann im Ratsinformationsportal gelesen werden können.

Herr Lorenz bittet die Verwaltung darum, die Problematik „Jugendparlament“ in den zuständigen JISS zu tragen. Herr Sterzenbach sagt dies zu. Er sagt zu, den Bürgermeister hierauf anzusprechen, denkbar sei z. B. ein TOP „Sachstandsbericht Jugendparlament“, den die Ausschussvorsitzende des JISS ggf. auf die Tagesordnung setzen könne.

Herr Jüdes bittet Herrn Prof. Dr. Nutz um Erläuterung des Projektumfanges. Dieser antwortet, dass eine Ergebniszusammenfassung erstellt sowie ein Maßnahmenkatalog erarbeitet werde. Ein wichtiger Punkt sei die Erstellung eines Leitbildes. Alle weiteren Aktivitäten sollten sich an diesem Leitbild orientieren, damit in der Zukunft nicht „Kraut und Rüben“ entstehe. Das Leitbild könne dann als Richtlatte verwendet und geplante Aktivitäten daran ausgerichtet werden. So könne ein stringenter Weg in Richtung Vermarktung von Eitorf geschaffen werden.

Frau Miethke weist darauf hin, dass dem JISS mit Frau Kleinekampmann (stellvertretende sachkundige Einwohnerin) und Herrn Langnickel (stellvertretender sachkundiger Einwohner) Vertreter des Jugendparlamentes bzw. der Seniorenvertretung angehören.

Abschließend bedankt sich Herr Strausfeld bei Prof. Dr. Nutz für dessen ausführlichen Vortrag.